

POLIS DAS UNABHÄNGIGE UND ÜBER- PARTEILICHE MAGAZIN FÜR BAD REICHENHALL UND UMGEBUNG

nicht umsonst - 3. Jahrgang - 54/04-2005

Gedanken zur Stadtentwicklung Heute: "In unserer Stadt parken Sie kostenlos"

Es ist schon erstaunlich, liest man die Antworten des Freilassinger Bürgermeisters auf das POLIS-Fax-Interview (siehe Seite 6). Während man bisher in Bad Reichenhall nur die Aneinanderreihung von Gemeinplätzen und überholten Argumenten zum Thema "Parken" hören konnte, wartet Bürgermeister Josef Flatscher mit einer klaren und stringenten Verkehrspolitik auf.

Während in Bad Reichenhall dem Oberbürgermeister und den Stadträten der Zusammenhang zwischen Parkgebühren und Wirtschaftsentwicklung verschlossen bleibt,

hat Bürgermeister Flatscher die Wichtigkeit einer konkurrenzfähigen Parkraumbewirtschaftung nicht nur begriffen sondern auch umgesetzt. Und Josef Flatscher ist in der Lage, im Unterschied zu den Verantwortlichen in Bad Reichenhall, "Bewirtschaftung" und "Parkgebühren" zu trennen. In Bad Reichenhall macht man es sich dagegen leicht, und setzt "kostenloses Parken" mit "Chaos" gleich. So kann man weiterwurschteln, mit Parkgebühren Löcher im Haushalt stopfen und gleichzeitig Bürger und Gäste aus Bad Reichenhall vertreiben.

Der Predigtstuhl lebt!



Schon im Dezember 2002 beschäftigte sich POLIS mit dem Predigtstuhl, als eine Renaissance des Ausflugsziels versucht wurde. Der Reichenhaller Hausberg ist eine wichtige Attraktion für die Stadt, und so gab es zurecht seit 2002 viele Bemühungen, den Predigtstuhl wieder zu alter Blüte zu führen. Doch zwei wesentliche Punkte haben dies bisher verhindert. Zum einen das viel zu frühe tägliche Betriebsende der Seilbahn und die relativ hohen Fahrpreise. Mit dem Neubeginn am 1. Mai sind nun beide Probleme beseitigt! Unter dem Slogan "Abendbrot bei Abendrot" und mit günstigen Pauschalen soll den Predigtstuhlbegeisterten der Weg hinauf neu geobnet werden. Auf das der Predigtstuhl wieder die Frequenz erfährt, die er verdient.

POLIS - Ausgelegten:

- Aral-Tankstelle Tippelt,**
Lofererstraße 28-29 (Umgehungsstr.)
- Zoo Puffer (Archiv)**
Salinenstraße 8 (ehem. Ufo)
- Copy & Computer Schmidt**
Waaggasse 4, hinter dem Alten Rathaus
- Schuhhaus Otto Walter**
Poststraße 6
- Brotzeit Eck**
Gewerkenstraße 2
- NO LIMIT**
Anton Winkler Str. 18
- Schinko Edeka-Markt**
Rosenstr. 2a, Kirchberg
- Mikado**
Aegidipassage
- Zum Hiasz**
Rosengasse 10
- Näh- und Flickstube R. Sigl**
Rosengasse 18
- Bahnhofsbuchhandlung**
Bahnhofplatz 1
- Purzelbaum**
Luitpoldstr. 1
- Zum Pfaffei**
Gruttensteingasse
- Gaststätte Heimgarten**
Am Eingang 10
- Bierstall**
Ludwigstr. 20
- Murschhauser**
Salinenstraße 4
- Restaurant Schießstätte**
Loferer Str. 16
- FUCHSBAU**
Innsbruckerstr. 19
- Poststuben**
Poststr. 2
- Videopalast**
Reichenbachstr. 9
- Pizzeria Jolly**
Nonner Straße 8
- Ignition Bar (ehem. Kaitl)**
Thumseestr. 33
- First 4 Life Financial Group**
Liebigstr. 1
- Tausendschön**
Unterer Lindenplatz 1
- Bäckerei Stefan Neumeier**
Grenzlandstr. 11
- FalterKutsche**
Traunfeldstr. 8
und alle Filialen der Bäckerei
- F. X. NEUMEIER**
in Bayerisch Gmain:
- Foto Ahl**
Berchtesgadener Straße 34
- F. X. NEUMEIER**
Berchtesgadener Str. 53
- in Piding:
- Pidinger Copy & Computer Stadl**
Bahnhofstr. 21

POLIS aktuell im Internet:
www.nachtblatt.de

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

bei allen Bemühungen um eine positive Gestaltung der Bad Reichenhaller Zukunft bleibt doch immer eine Frage im Mittelpunkt: Wo ist die Kern-Ursache für die vielen Bad Reichenhaller Probleme?

Auf einer meiner sonntäglichen Wanderungen begegnete ich letzthin unserem Oberbürgermeister, Herrn Wolfgang Heitmeier. Und wie schon so viele Male zuvor bei diversen Veranstaltungen, hat mich auch diesmal der Oberbürgermeister keines Blickes gewürdigt. Mein freundlicher Gruß wurde nur murrend erwidert. Nichts Neues für mich, wie gesagt. Und doch war es dieses Zusammentreffen, welches mir die Augen öffnete für die vielen Male, wo nicht nur der Oberbürgermeister meinte, mich mit Verachtung strafen zu müssen. Auch sein "Genosse" Gerhard Fuchs, bis vor kurzem noch verantwortlich für den Fremdenverkehr in Bad Reichenhall, ist ein Meister im Ignorieren, Missachten, Verachten.

Liegt vielleicht dort der Großteil des Übels? Nicht der beste Freund muss der Oberbürgermeister von allen und jedem in einer Stadt sein. Doch soviel Format, alle zu grüßen, ob "Feind" ob "Freund", darf man schon von ihm verlangen. Und auch von anderen Verantwortlichen, wie sie auch heißen und in welchen Positionen sie sich befinden, darf man wohl einen wenig Anstand und ein bisschen Format erwarten.

Nicht dass es mir den Schlaf raubt oder mich in tiefe Selbstzweifel stürzt, wenn mich weder Oberbürgermeister noch der Vorsitzende vom Kur- und Verkehrsverein grüßen. Mich nicht und vermutlich die anderen, die in den "Genuß" einer ähnlichen Behandlung kommen, auch nicht. Aber kann es sich Bad Reichenhall, nicht nur als Tourismusort, leisten, Menschen an ihrer Spitze zu haben, denen viel, viel zu viel Format fehlt?

Die Probleme von heute und morgen verlangen nach umfassenden Änderungen, nach der Lösung schwieriger Aufgaben und nach Differenzierung. Ist damit nicht jemand überfordert, der nicht unterscheiden kann zwischen Bürger und Gegner? Bürger, wenn man diesem Menschen begegnet, Gegner in der Auseinandersetzung um die Sache.

Ihr

Bernhard Schmidt

In einem fernen Land, vor langer langer Zeit, da lebten in einem kleinen Dorf im Herzen Europas eine handvoll eingeschworener Gesellen. Sie hatten untereinander verabredet, dieses kleine Dorf zuerst zu ruinieren und dann in ihren Besitz zu bringen. So zumindest konnte es der unvoreingenommene Beobachter vermuten. Denn wäre es einfach Unfähigkeit gewesen, was diese Gesellen trieb, so hätten nach den Regeln der Wahrscheinlichkeit die ein oder andere positive Entscheidung getroffen werden müssen. Allein die Durchgängigkeit der Fehlentscheidungen und Fehlentwicklungen über Jahre und Jahrzehnte ließ einen Plan hinter dem Tun und Treiben der Gesellen vermuten. Das Dorf, nennen wir es Großgreisstadt, lag, wie schon gesagt, im Herzen Europas und in einer der Wachstumsregionen überhaupt. In der Nähe war die Zuckerburg, und von dieser ging eine Entwicklung aus, die allen Hoffnung machen konnte, dass es einmal wieder aufwärts gehen würde mit dem kleinen Ort. Der Plan, so die Vermutung, war schnell gefasst, und man machte den gescheiten Geier zum Bürgermeister. Der schlaue Wolf wurde sein Adjutant, und einige andere ihre Prediger und Helfer. Von da an bemühten sie sich, auf elegante Weise die Stadt zu ruinieren. In wichtige Positionen wurden Leute berufen, die aufgrund ihrer Einfalt und/oder Unfähigkeit unwissentlich zum Niedergang beitrugen. Wohlmeinende Narren, die unfreiwillig mit ihrem Tun und Unterlassen einen Beitrag leisteten zum Niedergang von Großgreisstadt.

Viel Geld wurde ausgegeben - ohne etwas damit zu erreichen. Eine Kunst, die nur wenige beherrschen. Doch der gescheite Geier und der schlaue Wolf verstanden ihr Handwerk in Perfektion. Millionen versickerten im Tortur- und Abschreckungsverein, hunderttausende in Unkultur und in allem, was von vornherein nur eines versprach: das sichere Scheitern. Erfolgreiche Initiativen wurden behindert und bekämpft, statt diese zu fördern. Transparenz und Bürgerbeteiligung waren wie rote Tücher für den Geier und den Wolf. Still und im Verborgenen wollte man ja den Plan vollziehen. Da konnte und durfte kein Bürger stören, mussten kritische Stimmen und Menschen schnell aus dem Wege geräumt werden.

Blind stellten sich der gescheite Geier und der schlaue Wolf, als ob sie die vielen Anregungen und Ideen in ihrer eigenen Stadt und

im weiten Umland nicht sehen würden. Keine Bemühungen, waren sie auch noch so groß, konnten den Beiden die Verwirklichung einer tragfähigen Zukunft vermitteln - es wäre ja auch gegen den Plan gewesen.

Und so kam es wie es kommen musste und auch kommen sollte. Es ging steil bergab mit dem kleinen Dorf Großgreisstadt. Immer mehr Hotels, immer mehr Geschäfte mussten zusperren. Immer mehr Insolvenzen, immer mehr Grund und Boden, welcher zum Verkauf stand. Die Immobilienpreise fielen ins bodenlose, etliche mussten für ein Butterbrot Haus und Grund verkaufen.

Viele Bürger bemühten sich, in der Annahme, die Ursache sei einfach mangelndes Wissen des gescheiten Geiers, diesen aufzurütteln und für eine Erneuerung zu gewinnen. Doch vergebens. Der gescheite Geier und sein Adjutant, der schlaue Wolf, spielten weiter ihr Spiel, verhinderten und bekämpften alles Innovative und Erfolgversprechende.

Ein kleiner Hoffnungsschimmer ereilte Großgreisstadt, als eine vermeintlich mächtige Gruppe von sich reden machte. Die „aufrechten Dreizehn“ versprachen Besserung. Nun sollte es auf einmal aufwärts gehen mit Großgreisstadt, Projekte und Initiativen sollte es geben, so wurde es den Großgreisstädtern versprochen. Doch der gescheite Geier wäre nicht der „gescheite“ Geier gewesen, hätte er die Versprechungen nicht zu verhindern gewußt. Durch „Teile und Herrsche“ hatte er die „aufrechten Dreizehn“ schnell auseinander dividiert. Aus den „Aufrechten“ wurden binnen Jahresfrist die „Jämmerlichen“, auch wenn sie sich weiter auf die Brust trommelten und die Gebetsmühlen der Versprechungen drehten. So konnten sie ihr Spiel weiter spielen, der gescheite Geier und der schlaue Wolf, mit ihren falschen Predigern und echten Helfern. Und wenn die Bürgerinnen und Bürger von Großgreisstadt noch nicht aufgewacht sind, dann spielen Gscheitgeier und Wolf, schlaue wie ein Fuchs, ihr Spiel weiter, nicht aus Unfähigkeit, nicht aus Fahrlässigkeit, sondern aus Vorsatz.

Dieses Märchen ist frei erfunden, Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen und mit real existierenden Städten und Gemeinden sind rein zufällig. Dies sei dazu gesagt, damit sich nicht der Räuber Hotzenplötz an diesem Märchen oder seinem Erzähler bereichern kann.

Impressum:

Unser Ziel ist nicht Recht zu behalten, sondern Bad Reichenhall und Umgebung in Bewegung zu setzen.

POLIS

Magazin für Bad Reichenhall und Umgebung
Waaggasse 4, 83435 Bad Reichenhall
Telefon: 08651 / 69 217
polis@computerschmidt.de

www.nachtblatt.de

Verantwortlicher Redakteur:

Bernhard Schmidt

Redaktion:

Bernhard Schmidt

Anzeigen: Bernhard Schmidt

Druck: Copy & Computer Schmidt

Auflage: 2.000

Copy & Computer. Schmidt

Waaggasse 4

Hinter dem Alten Rathaus

83435 Bad Reichenhall

Tel. & Fax: 08651 - 69217

www.computerschmidt.de

info@computerschmidt.de

- Fotokopien
- Farbkopien
- auch von (alten) Fotos
- vergrößern, verkleinern
- auf T-Shirts etc.
- Plankopien
- Schnelldruck
- Visitenkarten
- Laminierungen
- Fax-Service
- Internet-Terminal
- Computer und Zubehör
- Tinte u. Toner

Tourismus in Bad Reichenhall und Umgebung

“Watzmann trifft Eismeer” – Caspar David Friedrich

31. Oktober 2004 – 31. Januar 2005

Nationalgalerie Berlin

11. Februar 2005 – 24. April 2005

Hamburger Kunsthalle



Das Eismeer, um 1823/24
Öl auf Leinwand
96,7 x 126,9 cm



Der Watzmann, 1825/25
Öl auf Leinwand
135 x 170 cm

Quelle: Hamburger Kunsthalle

Watzmann trifft Eismeer. Caspar David Friedrich in der Hamburger Kunsthalle

11. Februar bis 24. April 2005

Friedrich malte das Eismeer 1823/24 und ein Jahr später das Bild vom Watzmann. Beide Bilder zählen zu den bedeutendsten Landschaftsdarstellungen der Romantik - und sie waren seit 1826 nie mehr zusammen zu sehen. In diesem Jahr stellte Friedrich sowohl in Hamburg als auch in Berlin beide Bilder gemeinsam aus. Diese zeigen ferne, grandiose Landschaften, die Friedrich mit eigenen Augen freilich nie gesehen hat. Seine Kompositionen betonen die Natur in ihrer erhabenen Größe, in ihrer Unendlichkeit und ihrer zerstörerischen Gewalt. Die mit menschlichen Maßstäben nicht messbare

Größe und unerreichbare Ferne dieser Naturbilder macht sie zu Symbolen des Göttlichen.

Das Eismeer gehört seit 1905 zu den Höhepunkten der Hamburger Kunsthalle. Der Watzmann wurde 1937 von der Nationalgalerie Berlin angekauft. Erst unlängst konnte aufgeklärt werden, dass der jüdische Eigentümer das Bild seinerzeit unter dem Druck nationalsozialistischer Verfolgung veräußern musste. Gemäß ihren Grundsätzen restituierte die Stiftung Preußischer Kulturbesitz das Gemälde an die Erben des früheren Eigners. Anschließend wurde es durch die DekaBank, dem zentralen Investmentdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe, für die Nationalgalerie zurückerworben.

Durch den Ankauf stellte die DekaBank

sicher, dass das Schlüsselwerk deutscher Kunst des 19. Jahrhunderts als Dauerleihgabe der nationalen und internationalen Öffentlichkeit erhalten bleibt.

Aus diesem Anlass wurde in der Alten Nationalgalerie Berlin eine Ausstellung zusammengestellt, die beide Werke, den Watzmann und das Eismeer im kunsthistorischen Zusammenhang zeigt. Mit Hilfe einer konzentrierten Auswahl von Alpenlandschaften u. a. von Johan Christian Dahl, Karl Friedrich Schinkel, Carl Gustav Carus wird der Kontext von Friedrichs Meisterwerken anschaulich gemacht und im begleitenden Katalog (14,90 Euro) wissenschaftlich dokumentiert.

(Quelle: www.hamburger-kunsthalle.de)

Kommentar

Manche Dinge bekommt man einfach geschenkt, sie fallen förmlich vom Himmel. Nur nutzen muss man diese Geschenke - und dies darf man von hochbezahlten und vorgeblich professionellen Vertretern der Region erwarten. Geschenke der ganz besonderen Art waren/sind die beiden Ausstellungen in Berlin und Hamburg. Ein Geschenk für jeden WerbePROFI ist es auch, das Caspar David Friedrich 1825 den Watzmann kunstvoll in Öl gezeichnet hat. Was also liegt näher, was wäre einfacher, als diese vielen Geschenke zu nutzen und anlässlich des Bildes und der Ausstellungen Werbung für das Berchtesgadener Land zu machen. Doch wer die Verantwortlichen für die Tourismuswerbung

von Bad Reichenhall (früher) und des Berchtesgadener Landes (heute) kennt, wird in seinen Annahmen nicht enttäuscht.

Kein Hinweis auf die Schönheiten des Berchtesgadener Landes im Allgemeinen, keine Pauschalen “Watzmann in Natura” zur Ausstellung.

Den Mitgliedern vom Innovationsclub, die Hamburg besucht haben, wurde geradezu ein Vorwurf durch die Hamburger gemacht, warum denn diese Chance nicht genutzt worden ist.

Dies ist nicht Zufall, sondern hat Methode.

Auch auf der Internetseite www.bayern.de findet man zwar unter der Kategorie “Tourismus” als Top-Angebot Wohlfühltag in einem Hotel in Bayerisch Gmain, auch die “Gesundheitsregion Allgäu” ist vertreten,

doch Bad Reichenhall und seine Veranstaltungen sind in aller Regel unterrepräsentiert.

Auf www.oberbayern.de findet man immerhin unter Veranstaltungen (Zeitraum 18. April 2005 bis 18. April 2006) die “Berchtesgadener Abende”. Doch sonst nichts! Wer wundert sich da noch über sinkende Übernachtungszahlen?

So kann aus der neu gegründeten “Berchtesgadener Land Tourismus GmbH” und einem Aufstreben des Tourismus in der Region nichts werden. Es wäre auch einem Wunder gleich gekommen, wenn die übernommenen Mitarbeiter, die schon zu Zeiten des Kur- und Verkehrsvereins nichts bewegt haben, jetzt auf einmal innovativ, kreativ und erfolgreich wären.

Bernhard Schmidt

Nachgeschaut ...

unter www.stadt-bad-reichenhall.de/aktuelles/aktuelles.htm

Ergebnisse der Stadtratssitzung vom 12.04.2005

Nach Eröffnung der Sitzung und vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von Herrn Oberbürgermeister Heitmeier vorgeschlagen, den TOP 2 (Ehemaliges Kurmittelhaus; Entscheidung über die Neuausrichtung) wegen fehlender Entscheidungsreife von der Tagesordnung zu nehmen. Die CSU-Fraktion beantragte, den Punkt 9 der Tagesordnung (Kur-GmbH Bad Reichenhall/Bayerisch Gmain; Ergänzung des Konsortialvertrages) in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Gegen die Änderung der Tagesordnung gab es keine Einwände.

TOP 1: Bekanntgabe von Beschlüssen

Den Auftrag zur Lieferung von Netzschutzgeräten für die Trafo-Station Nonner Straße erhielt die Firma Areva Energietechnik GmbH, Frankfurt/Main.

Die Erhöhung der Auftragssumme für die 20 kV- und Steuerkabelverlegung vom Umspannwerk Bad Reichenhall bis zur Trafo-Station Nonner Straße wurde genehmigt.

TOP 2: Erlass einer Verordnung über das Offenhalten von Verkaufsstellen;

" 1. Bad Reichen, Hallfest " am 03.07.2005
Der Stadtrat beschloss einstimmig eine Verordnung, die das Offenhalten von Verkaufsstellen am 03.07.2005 anlässlich des 1. Bad Reichen, Hall'festes von 12.00 – 17.00 Uhr ermöglicht.

TOP 3: Erlass einer Verordnung für ein Hundeverbot am Thumsee

Der Stadtrat beschloss eine Satzung, die das Mitführen von Hunden an den Badestellen des Thumsees untersagt.

TOP 4: Einstellung des Bauleitplanverfahrens Golfplatz Marzoll und Rücknahme des Antrags auf Änderung des Landschaftsschutzgebietes „Auf dem Tumpen und dem Krumbichl“

(Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen vom 09.03.2005)

Der Stadtrat lehnte den Antrag der Fraktion

Bündnis 90/Die Grünen unter Hinweis auf die Rechtslage ab. Die Bürger von Bad Reichenhall haben sich zwar mehrheitlich gegen den Golfplatz ausgesprochen, allerdings wurde das notwendige Quorum (Mindestwahlbeteiligung) nicht erreicht. Entsprechend der Gemeindeordnung ist damit der Beschluss des Stadtrates, der sich für den Golfplatz ausgesprochen hatte, zu vollziehen.

TOP 5: Luftmessungen in Bad Reichenhall;

Information

(Antrag der SPD-Fraktion vom 30.03.2005)
Oberbürgermeister Heitmeier informierte, dass das Bayerische Landesamt für Umweltschutz (LfU) keine Feinstaubmessungen in Bad Reichenhall durchführt. Die Messstation in der Langen Gasse (Kasernengelände) erfasst lediglich die Ozon- und Stickstoffdioxidwerte.

Für das LfU sind in Bad Reichenhall aktuell keine Maßnahmen zur Luftreinhaltung veranlasst.

Im Rahmen der Prädikatisierung Bad Reichenhalls als Heilbad werden alle fünf Jahre im Rahmen einer Überprüfung Messungen vom Deutschen Wetterdienst durchgeführt. Die dort zu messenden Parameter sind jedoch nur teilweise identisch mit denen der EU-Richtlinie Luftqualität, jedoch die Grenzwerte teilweise schärfer, als die der EU-Richtlinie.

Die gemessenen Werte lagen deutlich unter den zulässigen Grenzwerten.

Die Bemühungen der Stadt Bad Reichenhall zur Luftreinhaltung wie durch die Verordnung zur Luftreinhaltung, dem Verkehrskonzept mit seinen verkehrsfreien Zonen, der Verkehrsführung möglichst auf der Umgehungsstraße, dem Nachtfahrverbot für LKW, dem verhältnismäßig gut ausgelasteten Öffentlichen Personennahverkehr mit seinen erdgasbetriebenen Fahrzeugen und dem hohen Anschlussgrad von Erdgasheizungen beim Hausbrand, zeigen Erfolge.

Zusätzlich wird durch die relativ stringent

durchgeführte Reinigung des öffentlichen Straßenraums mit Kehrmaschinen, Straßenwaschen, usw. ein weiterer positiver Beitrag für die Luftreinhaltung geleistet.

Der Stadtrat nahm diese Informationen billigend zur Kenntnis.

TOP 6: Aufstellung von Begrüßungstafeln an den Eingangsstraßen der Stadt

(Antrag der CSU-Fraktion vom 30.03.2005)
Der Stadtrat beschloss mehrheitlich, großflächige Begrüßungstafeln aufzustellen. Die Tafeln sollen auf die landschaftliche Schönheit der Stadt aufmerksam machen.

TOP 7: Verlegung der Touristeninformation an der Schießstätte

(Antrag der CSU-Fraktion vom 30.03.2005)
Der Stadtrat beschloss mehrheitlich, die bestehende Touristeninformationsstelle an der Schießstätte einige hundert Meter weiter südlich entlang der B 21 zu verlegen und den dort befindlichen Abschleifer zu einem Informations- und Rastplatz auszubauen. Grundlage der Planung sollen vorhandene Angebote sein.

Die Verwaltung wurde beauftragt, die gegebenenfalls erforderlichen Gespräche mit den beteiligten Behörden (Straßenbauamt) zur Umsetzung der Planung aufzunehmen.

TOP 8: Kur-GmbH Bad Reichenhall /Bayerisch Gmain;

Ergänzung des Konsortialvertrages
Der Übergang der Marketingaufgaben und die Beteiligung der Kur-GmbH an der Berchtesgadener Land Tourismus GmbH (BGLT) erfordern eine entsprechende Anpassung des Konsortialvertrages. Eine Änderung des Gesellschaftervertrages wird zunächst zurückgestellt; im Konsortialvertrag wird jedoch festgelegt, dass § 12 Nr. 2 Buchstabe i des Vertrages so auszulegen ist, dass anstelle des Kur- und Verkehrsvereins die BGLT GmbH tritt.

Der Stadtrat beschloss mehrheitlich die entsprechende Ergänzungsvereinbarung zum Konsortialvertrag vom 18.12.1996.

Kennen Sie die Lösung ...

... oder sind Sie Teil des Problems?

“So wichtig wie die Luft zum Atmen” wäre es, sich in Bad Reichenhall frühzeitig und aktiv um gute Luft zu bemühen. Dabei ist das Bemühen, die Busse der Stadt mit Erdgas fahren zu lassen, lobenswert. Alle anderen vermeintlichen Bemühungen und Erfolge sind dagegen eher das Gegenteil.

Der Verkehr auf der Umgehungsstraße belastet zunehmend nicht nur die Anwohner als direkt Betroffene, sondern die ganze Stadt. Denn diese liegt nun einmal in einem Kessel, in dem der Luftaustausch sich schwierig gestaltet. Eine konsequente Politik, diesen Verkehr einzuschränken, fehlt bisher. Ganz Bad Reichenhall muss dafür büßen.

Der Öffentliche Personennahverkehr hat bei weitem keinen Vorbildcharakter, Bemühungen des “Verkehrsforums ÖPNV”, Buslinien zu optimieren und mit der Bahn zu synchronisieren, werden bisher von Seiten der Stadt ignoriert. Ein Thermen-Bus, um den Be-

sucher mit öffentlichen Verkehrsmitteln den Weg zur Therme zu ermöglichen, fehlt bisher. Und auch wenn man offenen Auges zur Zeit durch die Stadt streift, findet man an vielen Stellen noch den Streu-Split vom Winter. Also stimmt die These, dass die Reinigung der Straßen “relativ stringent” vorgenommen wird, nur dann, wenn man unter “stringent” versteht, dass so selten wie möglich gereinigt wird.

Die Fußgängerzonen, so schön sie sind und zum Verweilen einladen, zur Luftverbesserung tragen sie nichts bei, da sie den Verkehr nicht reduzieren. Hätte man dagegen ein paar Bäume mehr stehen lassen bei der Renovierung der FuZo, wäre dies ein wirklicher Beitrag zu einer saubereren Luft gewesen. Statt dessen leistet man sich einen umfangreichen Kahlschlag und vernichtet die “Filter” für die Luft in der Innenstadt.

Die Stadt und der Oberbürgermeister stecken

also bei dem für einen Luftkurort so wichtigen Thema einfach den Kopf in den Feinstaub. Bei den recht seltenen Überprüfungen der Luftqualität in Bad Reichenhall im Zeitraum von fünf Jahren kann dies einmal zu einem bösen Erwachen führen. Fünf Jahre Fehlentwicklung sind nicht nach einer negativen Messung, die die Aberkennung des Heilbad-Status bedeuten würde, einfach zu beseitigen. Ganz im Gegenteil muss gerade in Bad Reichenhall wirklich alles dafür getan werden, dass die Luft nicht nur sauber bleibt, sondern wieder sauberer wird. Die damit verbundene Aufgabe ist für Bad Reichenhall als Luftkurort wichtig, und bei der Kessellage nicht einfach. Dass der zunehmende Verkehr über die Umgehungsstraße seinen großen und schädlichen Teil dazu beitragen darf, muss schnellst möglich geändert werden.

Und auch beim Öffentlichen Personennahverkehr gibt es noch viel zu tun, um die Menschen von der Straße auf die Schiene zu bewegen.

Bernhard Schmidt

Schilda?!

Welch' Glück hat doch die einstige Weltkurstadt Bad Reichenhall! Seit nunmehr drei Jahren hat die CSU die Mehrheit im Stadtrat – und Großes wurde umgesetzt! In sechs- und dreißig mühevollen Monaten haben Edi's Kämpen Bad Reichenhall zu neuem Glanz geführt. Nach der Großtat, den Skaterplatz zu verlegen, einem Entwicklungs-Highlight in der Jugendpolitik, nun schon der nächste große Wurf. Schilder an den Einfahrtsstraßen

Europa Wichtiger als die meisten glauben

Wer glaubte, bei der Veranstaltung der Kreis-FDP mit diesem Titel eine einseitige Schwärmerie zu erleben, wurde von Sabine Leutheusser-Schnarrenberger eines besseren belehrt. Die ehemalige Bundesjustizministerin referierte am 8. April in der „Europa-Stube“ des Brauereigasthofs Bürgerbräu sehr engagiert über die Chancen aber auch über die Risiken des europäischen

Kommentar

Zu Vielem ist die EU fähig, zum Vereinheitlichen der Tomatengröße, zum Aufbau von Bürokratiemonstern und der Erschwerung vieler alltäglicher Tätigkeiten im gewerblichen Bereich. An einer Vereinheitlichung der demokratischen Strukturen jedoch scheitert die EU. So wird es Länder geben, in denen die Bürger über die neue Verfassung abstimmen dürfen, und solche, wie die Bundesrepublik Deutschland, in der die Meinung der Einwohner nicht gefragt ist. Dies ist bedauerlich, für Deutschland und die EU, denn so wird der Staatenbund nicht die Verankerung in der Bevölkerung erhalten, die ihm eigentlich zu wünschen wäre. Schon bei der Einführung des Euro ist, zumindest im Nachhinein, die Ausgrenzung der Bürger bei der Entscheidung als Fehler erkannt worden. Doch daraus gelernt haben die Politiker nichts.

Thumsee

Bald ist es wieder so weit, die Badesaison am Thumsee liegt in greifbarer Nähe. Zum Glück, so möchte man nach den langen Monaten Kälte und Finsternis ergänzen. Und so schön es am Thumsee ist, so bleibt doch die Frage, ob man nicht mit relativ geringem Aufwand aus diesem Edelstein einen Brillanten machen könnte. Dazu seien hier einige Vorschläge von Dr. Sallandt wiedergeben:

1. Pflanzung von Bäumen auf der Liegewiese zum Schutz der Badenden vor Sonne und Wetter und zur Auflockerung des Bildes.
2. Ein Zeltdach, z.B. in Form eines Schmetterlings, auch zum Schutz.
3. Bänke und Blumenkübel auf dem oberen Rand der Wiese als Sicht- und Lärmschutz und als Schutz vor Abgasen
4. Eine Wasserrutsche, die am Waldrand auf der oberen Wiese beginnen könnte.
5. Errichtung eines Kneippbeckens an der Wasserwachthütte.
6. Der Radweg zwischen Seerosenteich und

und eine Info-Bucht! Kann man sich noch mehr für die Entwicklung des Tourismus in Bad Reichenhall wünschen? Mehr Impulse, mehr Ideen in kürzerer Zeit? Es erfasst einen fast unbändige Begeisterung, sinniert man über die Leistungen von dreizehn CSU-Stadträten in sechsunddreißig langen Monaten. Assoziationen schießen einem in Form von „Die wilde Dreizehn“ durch den Kopf. Und es bleibt allein die Frage, wer denn wohl der „Jim Knopf“ im Reichenhaller Stadtrat ist?

So kann man sich beruhigt zurücklegen in der

Staatenbundes. Nach Auffassung von Frau Leutheusser-Schnarrenberger ist es wichtig, sich um die Entwicklung der EU zu kümmern, auf diese aktiv Einfluss zu nehmen. Denn nicht alles läuft von selbst so, wie sich die Mitgliedsländer dies wünschen. Dass gerade die Beteiligung der Bevölkerung in Deutschland nicht möglich ist, bleibt bedauerlich. So hat die FDP einen Antrag in den

Und auch einiges andere an der EU gibt einem zu denken. Während das Vorgehen bei einer Vereinsgründung sich so gestaltet, dass man eine kleine Zahl von Gründern sucht, die eine Vereinssatzung beschließt und erst dann auf Mitgliedersuche geht, macht es die EU genau umgekehrt. Erst holt man möglichst viele Mitglieder ins Boot, und versucht dann anschließend, diese mit einer EU-Verfassung unter einen Hut zu bekommen. Dass dies nur zu einem Minimalkonsens führen kann, wird keinen wundern.

Nicht viel anders verhält es sich beim Stabilitätspakt. Jedes Land sollte, wenn es von verantwortungsbewußten Politikern geführt wird, automatisch die Begrenzung der Neuverschuldung als Ziel haben. Ganz im Gegenteil wäre ein Abbau von Schulden wichtig. Doch es scheint der EU und ihrer Sanktionen zu bedürfen, damit Herr Eichel überhaupt auf die Idee kommt, eine nachhal-

Schwimmbad sollte verbreitert werden und der Rad- vom Fußweg getrennt werden, um Gefährdungen und Behinderungen zu vermeiden.

7. Grillplätze am Liegewiesenrand nahe Seewirt
8. Schachspiele und Tischtennisplatten im Schwimmbad
9. Minigolf auf der Wiese oberhalb der Straße
10. Kurzzeitparkplätze für Badegäste, die in der Mittagspause mal kurz ins Wasser springen wollen.
11. Anbringung einer Holzplattform als Badeinsel in der Mitte des Sees, als Ziel und Rastplatz für Schwimmer
12. Die Einstiegsleitern im Schwimmbad durch bessere ersetzen
13. Den Weg um den Thumsee beleuchten, wodurch dieser auch für Restaurantgäste, Spaziergänger und Jogger am Abend genutzt werden kann.

In einem Gespräch mit Dr. Sallandt legte dieser dar, dass es sich bei den oben genannten Maßnahmen nicht um teure Projekte handelt, sondern mit relativ geringem Aufwand die Situation am Thumsee wesentlich verbessert werden könnte. Zur Finanzierung z.B. der

Gewißheit, dass die Innovationskraft und der Tatendrang der CSU'ler und auch vom Rest des Stadtratsrunds so gewaltig ist, dass mehr zu wünschen nicht übrigbleibt. Bad Reichenhall befindet sich, und dass will doch wohl niemand bezweifeln und so wurde es ja auch zur Stadtratswahl vor drei Jahren versprochen, auf einem steilen Weg. Und ob auf- oder abwärts, darüber kann es auch keine verschiedenen Meinungen geben. Der Mehrheit sei Dank.

Bernhard Schmidt

Bundestag eingebracht, dass auch die Bundesbürger, so wie z.B. die Franzosen, über die EU-Verfassung abstimmen dürfen. Die Aussicht auf Erfolg dieses Antrags ist aber nach Ansicht der Bundestagsabgeordneten eher gering. Die gut besuchte Veranstaltung war jedoch in vielerlei Hinsicht aufschlußreich. Ob EU-Verfassung, Dienstleistungsrichtlinie und staatliche Kontrolle von EU-Entscheidungen, den Teilnehmern erhielten Einblicke in die Realität der EU durch eine engagierte Europapolitikerin.

tige Politik wenigstens anzustreben. Dabei sollte doch der Staatenbund nicht der Zusammenschluß von Schwachen sein, die durch vermeintliche Einigkeit auf Stärke hoffen. Ein Zusammenschluß von Schwachen und Unfähigen scheint von Anfang an zum scheitern verurteilt. Wenn dann noch der Rückhalt in der Bevölkerung fehlt, werden sich die staatlichen Probleme mit den Europäischen multiplizieren.

Während man vor einer Wahl kaum unbehelligt durch die Fußgängerzonen unseres Landes gehen kann, fehlen nun alle Parteien mit Info-Ständen zur EU-Verfassung. Wo sind die Unterschriftenlisten für ein Abstimmungsrecht der Bürger. So ernst scheint keine unserer Parteien es zu nehmen mit dem Lippenbekenntnis zur Demokratie und Bürgerbeteiligung. Sonst gäbe es endlich einmal sinnvolle Info-Stände von Parteien.

Bernhard Schmidt

Bänke kann sich Dr. Sallandt auch sehr gut eine Spendenaktion vorstellen. So bliebe das leere Stadtsäckel weitestgehend verschont. Nur den Willen und die Initiative der Stadt bräuchte es also, um die nächste Badesaison am Thumsee noch schöner zu gestalten.

Doch schon in den letzten Jahren war die Bereitschaft, Probleme am Thumsee zu lösen, klein gegen Null. Jeden Sommer auf's neue bricht bei schönem Wetter ein Verkehrschaos am Thumsee aus. Die wenigen Parkplätze wecken die Hoffnungen viel zu vieler, die als Resultat dann doch einfach ihre Fahrzeuge verbotswidrig abstellen. Bis heute ist jedoch dafür eine Lösung von Seiten der Stadt nicht einmal angedacht. Wie auch z.B. beim „Thermenbus“, den es nicht gibt, zeigt sich die Stadt nicht in der Lage, einen Öffentlichen Personennahverkehr einzurichten, der auch wirklich angenommen wird.

Dabei muss nicht jeder Vorschlag übernommen werden, muss nicht alles umgesetzt werden, bleibt doch das Eine oder Andere zu hinterfragen. Doch eine prinzipielle Bereitschaft, Probleme aktiv zu lösen und sich für Verbesserungen einzusetzen, fehlt bisher.

Parken und Wettbewerbsverzerrung in Bad Reichenhall und Umgebung ... die Zweite



Stadt Freilassing
Münchener Str. 15
83395 Freilassing

Öffnungszeiten:
Montag-Freitag 8.00-12.00 Uhr
Dienstag zusätzlich 14.00-18.00 Uhr

Telefon: 08654 / 6309-0
Telefax: 08654 / 3014
E-Mail: rathaus@freilassing.de
Internet: www.freilassing.de

E-Mail-Adresse vorerst nur für formlose
Mitteilungen ohne elektronische Signatur!

Stadt Freilassing • Postfach 16 20 • 83383 Freilassing

POLIS
Waagstraße 4

83435 Bad Reichenhall

Ihr Schreiben vom/
Ihr Zeichen

Bitte bei Antwort angeben
Unser Aktenzeichen

Zimmer-Nr.
Sachbearbeiter / in

Zl. 112
Herr Dr. Zeeb

Telefondurchwahl: Freilassing,
E-Mail-Adresse:

6309-56 13.04.2005
oeffentlichkeitsarbeit@freilassing.de

Fax-Interview mit Erstem Bürgermeister Josef Flatscher: „In unserer Stadt Parken Sie kostenlos“

Sehr geehrter Herr Schmidt,

anbei übermittle ich Ihnen die Antworten von Herrn Ersten Bürgermeister Josef Flatscher zu Ihren Fragen:

- 1. Wann und warum haben Sie in Freilassing die Parkgebühren abgeschafft?**
Die Parkgebühren wurden im Jahr 2001 abgeschafft. Die Stadt Freilassing wollte damit in erster Linie ein Zeichen für die Kunden unserer Geschäfte und für die Besucher unserer Stadt setzen.
Im weiteren Sinne ist es eine Maßnahme zur Wirtschaftsförderung. Eine Kommune kann nicht direkt einzelne Betriebe fördern, sondern kann nur für die entsprechenden Rahmenbedingungen sorgen. Das kostenfreie Parken ist eines von vielen Moaiksteinchen.
- 2. Durch den Verzicht auf Parkgebühren sind der Stadt Freilassing Einnahmen entgangen. Wie hoch waren diese, und wie haben Sie diese ausgeglichen?**
Ich möchte zuerst vorausschicken, dass Parkgebühren nicht dazu da sind, um das Stadtsäckel aufzufüllen. Parkgebühren dienen der Parkraumbewirtschaftung, damit die Parkplätze von vielen Kunden benutzt werden können, und nicht von Dauerparkern belegt sind.
Unsere (Netto)Einnahmen bewegten sich in der Größenordnung von 70.000 bis 80.000 Euro pro Jahr. Einen direkten Ausgleich haben wir dafür nicht. Einen indirekten Ausgleich erwarten wir durch höhere Gewerbesteuern, wenn die Geschäfte mehr Gewinne machen. Aber das direkt zu messen ist unmöglich, da die Gewerbesteuer von vielen Faktoren abhängig ist.
- 3. Wie würden Sie die Effekte für die Freilassinger City beschreiben, hat die Maßnahme den gewünschten Erfolg gebracht?**
Der Effekt war generell positiv. Die Kunden, Besucher und Geschäftsinhaber haben die Maßnahme sehr positiv aufgenommen. Wir konnten damit auch wieder den einen oder anderen Kunden von weiter außerhalb gewinnen, der nach dem EU-Betritt von Österreich zuerst einmal weggeblieben war.
- 4. Welche Nachteile des kostenlosen Parkens haben Sie feststellen können?**
Die einzige problematische Nebenerscheinung war die, dass einige Kunden unter „kostenlosem Parken“ ein Dauerparken verstanden. An einigen zentral gelegenen Straßen und Parkplätzen in der Innenstadt haben wir die Parkzeit mit Parkscheiben auf zwei Stunden beschränkt, bei ganz wenigen Parkplätzen auf eine halbe Stunde.
Wir haben das Problem aber dahingehend gelöst, dass wir bei den Hinweisschildern auf kostenloses Parken ein Parkscheibenzeichen angebracht haben. Heute treten diese Fälle nur noch selten auf.
- 5. Würden Sie, noch einmal vor diese Entscheidung gestellt, die Parkgebühren wieder abschaffen?**
Ich würde das in der Einkaufsstadt Freilassing, die rund 2.000 öffentliche Parkplätze hat, sofort wieder machen. Für andere Städte kann ich das nicht entscheiden. Das hängt sicher davon ab, wie aufwändig und teuer Parkplätze von der einzelnen Gemeinde hergestellt werden können.